Vorbericht.

Minos, König in Creta, belagerte Athen, zu einer Zeit, da eine außerordentliche Hitze ganz Griechenland verwüstete. Die bedrängten Athenienser fragten verschiedenemal das Orakel wegen ihrer Befreyung um Rath; endlich erhielten sie zur Antwort, daß die Götter nicht eher ihr Unglück endigen würden, als bis sie dem Könige von Creta eine völlige Genugthuung gegeben hätten. Sie folgten diesem Winke, baten um Friede, und Minos schenkte ihnen denselben unter der Bedingung, ihm alle sieben Jahre sieben athenienfische Jünglinge und eben so viel Jungfrauen zum Geschenk zu überschicken. Dreymal hatten die Athenienser bereits diesen schimpflichen Tribut abgetragen, als Theseus, ein Sohn des A-

geus, Königs von Athen, welcher bisher bey seinem Großvater Pitheus in Trözen erzogen worden war, nach verschiedenen glücklich ausgeführten Abentheuern, zu Athen anlangte, seine Feinde überwand, und nach erhaltener Erlaubniß von seinem Vater, nebst andern durchs Loos gezogenen Unglücklichen, die Reise nach Creta unternahm. Er wurde, gleich seinen Vorgängern, von Minos in das Labyrinth des Dädalus gesperrt, um mit dem Minotaurus, einem fürchterlichen Ungeheuer, zu kämpfen. Allein Ariadne, die Tochter des Minos, welche den Theseus bey dem ersten Anblicke lieb gewann, unterrichtete ihn zuvor, und gab ihm einen Knaul Zwirn, den er am Eingange des Labyrinths befestigte, und wodurch er, nachdem er durch seine Tapferkeit den Minotaurus überwunden hatte, den Ausgang fand. Die zu zärtliche Ariadne, welche durch diese große That noch stärker entzündet wurde, entschloß sich, Aeltern und Vaterland zu verlassen, und ihrem Geliebten zu folgen. Theseus schiffte sich also mit ihr aufs schleunigste ein, verließ Creta, und landete einige

Zeit darauf auf der Insul Naxos oder Dia. Hier entschloß er sich, nach einem Aufenthalte von wenig Tagen, zu der schändlichen That, seine Wohlthäterinn heimlich zu verlassen, und mit seinen übrigen Gefährten nach seinem Vaterlande zurück zu kehren.

Diese, größtentheils nach dem Diodor erzählte Fabel, ist in gegenwärtigem Duodrama dahin abgeändert, daß Theseus nicht den höchsten Grad von Undankbarkeit gegen Ariadnen äußert; er verläßt sie nicht sowohl aus Leichtsinn, als vielmehr ihr Leben gegen die Wuth der auf Naxos gelandeten Griechen in Sicherheit zu setzen.

Die bekannte Cantate des Herrn von Gerstenberg, Ariadne auf Naxos, ist zur Grundlage dieses Duodrama genommen, und vieles daraus wörtlich beybehalten worden. Der Ausdruck so mannichfaltiger Leidenschaften, die vortreflichen Gemälde dieses Dichters sind Ursache, daß ich es gewagt habe, jene so wohl klingende Poesie in Prosa aufzulösen, sie mittelst einiger Veränderungen auch für die Bühne brauchbar zu machen.

und zugleich durch diesen Weg einem unsrer besten Meister in der Musik *) Gelegenheit zu geben, an einem so reichhaltigen Stoffe sein großes Talent zu zeigen.

*) Der Herzogl. Sächsische Gothaische Capelldirektor Benda.